Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 49 (1976)

Heft: 3

Artikel: Erste Renovationsetappe der Burg Wartenstein bei Pfäfers abgeschlossen : interessante archäologische Entdeckungen

Autor: Meili, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-162097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der fortifikatorischen Verstärkung. Im Zusammenhang mit dem wachsenden Selbstbewusstsein des Stadtbürgertums nahm auch das Bedürfnis nach repräsentativen Bauwerken zu, die man für Wahrzeichen städtischer Machtentfaltung hielt. Neben Rathäusern, Magazinen und Sakralbauten entstanden nun auch wehrhafte Türme und Tore als Ausdruck bürgerlichen Selbstbewusstseins. Wie die architektonische Ausgestaltung solcher Bauten zeigt, am eindrücklichsten vielleicht des Spalentors in Basel, sind bisweilen fortifikatorische Interessen den repräsentativen Elementen geopfert worden.

Da die Eidgenossen im 15. Jahrhundert für Wehrbauten ausser für ihre Stadtbefestigungen keine grossen Geldmittel einsetzten, kann es nicht erstaunen, dass die bedeutendsten Schöpfungen spätmittelalterlicher Burgenarchitektur auf heutigem Schweizer Boden in jenen Gebieten anzutreffen sind, die erst später der Eidgenossenschaft angegliedert wurden, nachdem sie im 15. Jahrhundert noch von Feudalmächten beherrscht worden waren. Dies gilt vor allem für die Südschweiz, d. h. für den Kanton Tessin mit den südlichen Bündner Tälern, sowie für die Westschweiz, für das Genferseegebiet, das Unterwallis, die Waadt und für Teile der heutigen Kantone Freiburg und Neuenburg. Im Hoheitsgebiet der Herzöge von Savoyen und ihrer Vasallen sowie im Machtbereich der Grafen von Neuenburg erlebte der Burgenbau im 15. Jahrhundert eine eigentliche Spätblüte. Viele bestehende Burgen sind damals beträchtlich umgebaut oder erweitert worden. Grandson wurde beispielsweise um die Mitte des 15. Jahrhunderts architektonisch völlig umgestaltet, aber auch Chillon, Greyerz, Aigle, Lucens, Oron oder Valangin erfuhren umfassende bauliche Veränderungen. Selbst eigentliche Neubauten blieben nicht aus, wie die Beispiele von Châtelard und am grossartigsten von Vufflens zeigen.

Andere Verhältnisse herrschten in der Südschweiz. Hier versuchten die Herzöge von Mailand, sich mittels gewaltiger Festungsbauten der Eidgenossen zu erwehren, die unter der Führung der Urner im 15. Jahrhundert machtvoll nach Süden vorstiessen. Bellinzona bildete mit seinen drei Burgen und mit seiner gewaltigen Talsperre die Schlüsselstellung des Herzogtums, weshalb man an den Festungswerken laufend fortifikatorische Verbesserungen vornahm. Weitere wichtige Festungen waren die Burgen von Locarno und Lugano. Erst als das Herzogtum Mailand um 1500 unter den Schlägen des Königs von Frankreich zusammenbrach, vermochten sich die Schweizer dieser festen Plätze zu bemächtigen. Mit dem Übergang an die Eidgenossenschaft verlor Bellinzona seine militärische Bedeutung, blieb aber als imposantes Wahrzeichen vergangener Kämpfe bis heute erhalten.

Erste Renovationsetappe der Burg Wartenstein bei Pfäfers abgeschlossen

Interessante archäologische Entdeckungen

Von *Hermann Meili*

Die am Nordhang der Gemeinde Pfäfers gelegene und hoch über der Ragazer Landschaft thronende Burg Wartenstein geht in ihren Anfängen bis auf das 13. Jahrhundert zurück. Bis ins 16. Jahrhundert hatte die dem Kloster Pfäfers gehörende Burg eine bewegte Geschichte, war sie doch der Sitz der Schirmvögte des Klosters, die sich aber manche Übergriffe erlaubten. Sie wurde dann nach 1586 dem Verfall überlassen und beim Neubau des 1665 abgebrannten Klosters sogar als Steinbruch benützt. Heutiger Besitzer der Burgruine ist die Thermalbäder und Grand Hotels AG Bad Ragaz. Sie erklärte sich bereit, gemeinsam mit dem Historischen Verein des Kantons St. Gallen eine Stiftung zu errichten, welche zunächst die Restaurierung der Ruine zu finanzieren und langfristig die weitere Betreuung des Objektes zu besorgen hat. Die Burg soll zu einem Muster sachgerechter Denkmalpflege werden unter Aufsicht der kantonalen und eidgenössischen Instanzen der Denkmalpflege.

Eine erste Etappe der Restaurierung konnte gerade noch vor Wintereinbruch 1975 abgeschlossen werden. Die Reste des Wohnturmes sind nun restauriert. Der auf der prächtigen Aussichtskuppe stehende Wohnturm mit dem vorgelagerten Zwinger ergibt ein pittoreskes Bild und ist von weither sichtbar. Etwa 50 Meter unterhalb des Wohnturmes liegt auf einem Felsplateau in einem Gewirr von Stauden und Schutt eine grosse Bauanlage mit wehrhaftem Charakter, im Volksmund die untere Burg genannt. An der Südseite, wo der Haupteingang gewesen sein muss, schliesst die noch 5 Meter hohe Ringmauer an den Felsen an. Die ganze Anlage hat bis heute weder eine planmässige Aufnahme noch eine archäologische Untersuchung erfahren. Dies soll im Zuge der weitern Renovationsetappe geschehen. Bei der nun abgeschlossenen ersten Renovationsetappe, die vor allem dem Wohnturm gegolten hat, wurden interessante Funde gemacht. So stiess man im Verlaufe der Grabarbeiten auf zahlreiche Funde von Ofenkachel-Scherben. Es sind grünglasierte Kacheln, die ungefähr aus dem Jahre 1400 stammen dürften. Einen ganz überraschenden Fund machte man bei der Untergrabung und Sicherung einer Mauerecke, wobei die Reste einer grossen Zisternenanlage zum Vorschein kamen. Das Regenwasser wurde hier vorzeiten von einem Dachspeier an der östlichen Ecke des Zwingers aufgefangen. Die Zisterne weist einen Durchmesser von 4,5 Metern auf und hat eine doppelte Mauerwandung. Ihre Tiefe muss beträchtlich gewesen sein, ist aber heute teilweise mit Schutt aufgefüllt. Verschiedene Bodenfunde geben einstweilen noch Rätsel auf, dürften aber bei einer eingehenden archäologischen Untersuchung weitere interessante Ergebnisse zeitigen.

Die zweite Renovationsetappe wird in diesem Jahr durchgeführt. Sie wird zum Beispiel ausgedehnte Sicherungsmassnahmen des zerbröckelnden Mauerwerks umfassen, die Wiederherstellung schöner Partien und Renovation der eindrucksvollen Anlage der untern Burg, die Anbringung der elektrischen Anlagen zur nächtlichen Beleuchtung der Burgruine usw. Die Tatsache, dass Wartenstein ein bemerkenswertes Beispiel

mittelalterlichen Burgenbaues darstellt und dank der exponierten Lage ein weitherum sichtbares Wahrzeichen des südlichen Sarganserlandes ist, rechtfertigt wohl die über 200 000 Franken betragenden Renovationskosten.

Stammtischrunde Bern des Burgenvereins

Vorträge Oktober 1976—Januar 1977

Montag, 11. 10. 1976: Frl. M.-L. Boscardin: Der Kampf um feste Plätze in der spätmittelalterlichen Eidgenossenschaft.

Montag, 8. 11. 1976: Herr Werner Hochuli: Südwestfrankreich (Acquitanien) Herbst 1970.

Montag, 13. 12. 1976: . . .

Montag, 10. 1. 1977: . . .

Die Damen und Herren, die bereit sind, in unserem kleinen Kreis zu sprechen, sind gebeten, mir das ihnen passende Datum sowie das Thema ihres Vortrages mitzuteilen. Danke im voraus.

Mit freundlichen Grüssen

Hans Streiff
Waldheimstrasse 8
3012 Bern
Tel. 031 23 50 40

Burgen und Schlösser auf den Pro-Patria-Marken

Bundesfeierspende für Heimatschutz und Jugendherbergen

Bei den Bundesfeiermarken beginnt dieses Jahr eine neue Motivreihe unter dem Titel «Burgen und Schlösser». Die 20-Rappen-Marke (Bundesfeierzuschlag 10 Rp.) zeigt die Kyburg, die beiden 40-Rappen-Marken (Zuschlag 20 Rp.) Grandson und Murten, und auf der 80-Rappen-Marke (Zuschlag 40 Rp.) ist das Castello Montebello in Bellinzona abgebildet. Für die Auswahl der Burgen und Schlösser ist die Geschäftsstelle des Schweizerischen Burgenvereins zu Rate gezogen worden. Auf Vorschlag von unserem Präsidenten, Prof. Dr. Werner Meyer, hat sich die Wertzeichenabteilung der PTT für die genannten vier Burgen entschieden, welche gut erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich sind.

Die vier Burgen der ersten Serie, die am 28. Mai 1976 ausgegeben wurde, sind durch ein Merkmal miteinander verbunden, auch wenn dies auf den ersten Blick nicht unbedingt auffällt: Murten, Grandson, Kyburg und Montebello waren oder sind mit einer mittelalterlichen Stadt verbunden. Auf der Kyburg freilich sind die Überreste städtischen Lebens nur noch schwach erkennbar, bei den anderen drei Burgen stellen die jeweiligen Stadtsiedlungen noch heute blühende Gemeinwesen dar, deren mittelalterlicher Mauerring zum Teil noch sehr gut erhalten ist.

Wir hoffen, die neuen Markenserien stossen bei unseren Mitgliedern auf reges Interesse.

Generalversammlung in Zurzach

Samstag/Sonntag, 11./12. September 1976

Wie bereits angekündigt, findet die diesjährige Generalversammlung des Schweizerischen Burgenvereins in Zurzach AG statt.

Die GV wird dieses Jahr in einem malerischen Städtchen, das im Mittelalter einen höchst bedeutsamen Marktort darstellte, abgehalten, was sicher die nun etwas einfachere Unterbringung in Hotels aufwiegt.

Wichtige Mitteilung: Da der reizende Flecken keine Passantenstadt ist, sondern ein Badekurort, den man für längere Zeit aufsucht, sind in Zurzach im Herbst praktisch keine Einzelzimmer aufzutreiben. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder, auf der Anmeldekarte anzugeben, mit wem sie ein Zimmer zu teilen wünschen. Sämtliche Hotelplazierungen müssen über die Geschäftsstelle abgewickelt werden, da für uns bereits Doppelzimmer reserviert sind.

Selbstverständlich steht es jedem Mitglied frei, vor oder nach der GV eine Badekur in Zurzach durchzuführen. In diesem Falle sind die Betreffenden gebeten, dies der Geschäftsstelle zu melden, damit für sie keine Hotelunterkunft reserviert wird.

Die Geschäftsstelle